

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf., zwei-
monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
erci. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. Dr. R. Dörf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 50 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von anderer An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage

Achtzehnter Jahrgang.

№r. 147.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 26. Juni

1884.

Die Kolonialpolitik des Reichskanzlers.

Die Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 23. d. ist den wichtigsten Ereignissen dieser Session zuzuzählen. Seit Jahren ist man über die Stellung unseres kaiserlichen Staatsmannes zu den in Deutschland immer populärer werdenden Kolonialbestrebungen im Inland und Ausland, die die Postdampferverbindungen vor allem dem Fürsten Bismarck Gelegenheit gegeben, diese Stellung deutlich zu bezeichnen. Sein Programm ist klar und nett. Keine künstliche Kolonialgründung von Reichsgeltern, wohl aber Schutz des Reiches für die aus der privaten Initiative von Reichsangehörigen hervor-
gegangenen, sozigen mitgewachsenen Unternehmungen. Ausdrücklich hat der Kanzler dabei auf das Beispiel der Ent-
stehung des ostindischen Reiches hingewiesen. Wie sehr er
jeder staatlichen Unternehmung in dieser Richtung widerstrebt,
erhebt am besten aus der dem Abg. Richter gegenüber ge-
gebenen Versicherung. Das ist die Reichsliste nicht mit einem
Großden für die Gründung von Kolonien in Anspruch zu
nehmen beabsichtigt. Es ist bezeichnend, welche Wirkung diese
unabweisbaren Erklärungen übten. Herr Windthorst meinte,
dass sie dem „Kolonialwindst“, wie er zur Zeit namentlich
in Süddeutschland herrsche, eine gesunde Ermüderung be-
ziten würden; Herr Hammacher erlosam in ihnen ein durch-
aus rationelles und billigeswertes Programm; Herr Richter
beschränkt die Zweckmäßigkeit einer generellen Stellungnahme
der Kolonialfrage und hielt die Entscheidung von Fall zu Fall
für das allein Richtige; Herr Baumayer aber zeigte sich in
einer scharfen, ja bitteren Kritik, deren praktischer Sinn, wie
der Kanzler treffend bemerkte, allein darauf hinauslaufen
konnte, dass dem Deutschen Reich die jegliche Kolonialpolitik
grundsätzlich zu untersagen sei. Man kennt die Öberungs-
bestrebung, mit welcher Herr Baumayer beide Kolonialations-
bestrebung im voraus verurteilt; dass er aber auch deutschen
Ansehungen, die nun einmal gegen seine bessere Einsicht auf
bis dahin von einer civilisierten Macht nicht occupirtem Gebiete
aus eigener Kraft entfallen sind, den Schutz des Reiches
nicht gewähren will, das erfahren wir erst jetzt. Und
interessanter noch als dieser Standpunkt selbst ist seine Begrün-
dung. Lediglich die Furcht vor Verwilderungen mit den
sechzigjährigen Mächten bestimmte Herrn Baumayer. Wieder-
holt sprach er von „Rassenkriegen“, welche die deutschen
Kolonisten von Engländern und Franzosen erhalten könnten,
und er schien zu glauben, dass wir denselben gegenüber macht-
los sein würden. So tief rebete er sich in seine Sorge um die
für die Eternität und die Ruhe Deutschlands gefährlichen Ver-
hältnisse, welche die Kolonialpolitik des Reichskanzlers ein
Mißtrauensvotum erteilte. Bitter aber gerecht antwortete ihm der Kanzler mit dem Aus-
druck der Befriedigung darüber, daß diese Rede, die im Grunde
eines englischen Staatsmannes sich recht zu ausgenommen
haben würde, nicht in öffentlicher Reichstagsitzung gehalten
sei. In der That ist es ein trauriges Schauspiel, einen von
nationaler Begeisterung so durchglühenden Mann wie Herrn
Baumayer jetzt so kleinmütig von der Machtstellung des
Deutschen Reiches denken zu sehen. Wohl es nicht tief
bedauerlich für ihn sein, von demselben Staatsmann, dem
auch er als dem verdientesten Gründer des Deutschen
Reiches einst zugehört, sich fragen zu lassen, ob er das
Jahr 1870 ganz vergessen habe? sich aus seinen eigenen
Reden Stellen vorlesen zu lassen, welche jener kaiserlichen
Kleinmuth auf's schärfste verurtheilen? Ohne jeden Anflug

von Ruhmredigkeit, mit jener durch das Bewußtsein der
eigenen Friedensliebe getragenen Muth und Offenheit hat Fürst
Bismarck auseinandergesetzt, wie das Gewicht, welches dem
Deutschen Reich in Europa beizubringen, der Welt, den seine
Freundschaft für die beide Mächte habe, auch ohne gewaltige
Flotte ausreichte, jene „Rassenkriege“ zu verhüten und be-
rechtigten deutschen Ansprüchen Berücksichtigung zu sichern.
Und der Kanzler war ja in demselben Augenblicke in der
Lage, mit dem Ausgange der Verhandlungen über die Angra-
peutenfrage einen konkreten Beweis für die Wichtigkeit
seiner Auffassung beizubringen! Mit Freuden wird man in
den weitesten Kreisen die betreffende Mitteilung des Reichs-
kanzlers begrüßen, und nicht minder die Einwendungen auf
einige andere noch nicht zur Veröffentlichung geeignete Fälle,
in denen er ebenso zu handeln beabsichtigt. Das Mißtrauens-
votum des Herrn Baumayer wird — davon darf man über-
zeugt sein — selbst in der deutschfreisinnigen Partei nicht un-
getheilten Beifall finden; die ungeheure Mehrheit des deutschen
Volkes wird auch in den jetzt an die Öffentlichkeit gelangten
kolonialpolitischen Grundfragen nur einen neuen Ausdruck jener
staatsmännlichen Weisheit erblicken, welche der auswärtigen
Politik des Fürsten Bismarck seit langen Jahren das all-
gemeinste und unbedingteste Vertrauen gewonnen hat. Der
wiederholt aufs lebhafteste geäußerte Wunsch des Kanzlers,
durch die Plenarabstimmung über die Postdampferverträge
seinen kolonialpolitischen Standpunkt in der gegenwärtigen
Session einer klaren Entscheidung des Reichstags unterzogen
zu sehen, wird durch den Widerstand des Centrums und der
Deutschfreisinnigen vereitelt. Damit wird jedoch die Sache
nicht begraben. Im Gegentheil, die Frage ist gestellt und das
Fortschreiten wird keiner Partei erspart bleiben.

Politische Uebersicht.

Eine ganze engverwandte Sippe — die ägyptische Frage,
das englisch-französische Abkommen, die Konferenz —
wurde am Montag im englischen Ober- und Unter-
haus einer näheren Betrachtung unterzogen. Ueber das
Motiv, welches Gladstone zu seinem bezüglich Ägyptens un-
ternommenen diplomatischen Schritte bestimmte, gab er im Unter-
hause die Aufklärung, daß die Zeit gekommen gewesen sei, wo
die Ungeheuerlichkeit ausbreiten müßte, wo die Regierung eine Vor-
wärts- oder Rückwärtsbewegung machen müßte. Das Prinzip,
von welchem die Regierung die ganze Zeit hindurch geleitet
gewesen sei, habe sie verhandelt, vorwärts zu gehen. Eine
Sonderbewegung würde die Regierung beabsichtigen, Maß-
regeln zu ergreifen, welche die Absicht, die Stellung Eng-
lands in Ägypten dauernd zu behalten, gebunden hätten.
Eine Rückwärtsbewegung würde das Parlament und das
Land zu der Frage veranlassen, welche Sicherheit
die Regierung dafür besitze, daß das Aufgehören der
alleinigen Aktion Englands in Ägypten nicht die alleinige
Aktion einer anderen Macht zur Folge haben werde. Die
Notwendigkeit, die finanzielle Angelegenheit Ägyptens zu be-
handeln, habe der englischen Regierung einen Ausweg aus
dieser Schwierigkeit gegeben. Auf die Einladung zur Konferenz
sei von seiten Frankreichs das Verlangen einer Aufklärung
gefolgt. Die Regierung habe dieses Verlangen erteilt, da es
die Schranken auf ihrem Wege befeitigt habe. Er hoffe, daß
das Projekt, von dem heute nur ein Teil vorgelegt werden
könne, das Vertrauen des Landes erhalten werde. Die daran
geknüpften Mittheilungen des Herrn Gladstone über die Situa-
tionen des englisch-französischen Abkommens befähigen ledig-

das, was in der französischen Deputirtenkammer bereits darüber
offenbar geworden ist. Neu ist nur die Aufklärung, daß die
Arrangements mit Frankreich davon abhängig sind, was die
Konferenz thut; wenn diese zu keinem Resultate gelangt,
so würden die Arrangements zu Boden fallen. — Ueber die
Konferenz — deren Programm übrigens nach einer aus-
drücklich erklärten des Premiers nicht über das zu be-
stimmende Finanzprojekt hinausgehen soll — sagte Gladstone
dann, daß die erste Sitzung derselben am nächsten Sonnabend
stattfinden werde. Die Details des Finanzprojektes würden
den Mächten einige Tage vorher zugehen. Die Regierung
werde bemüht sein, die Konferenz möglichst zu beschleunigen
und verpflichte sich, sobald die Konferenz einen Beschluß gefaßt,
diesem ohne jeden Verzug dem Parlamente zu unterbreiten.
Sollte ein solcher Beschluß vom Parlamente nicht gebilligt
werden, dann dürfe die Regierung auch keinen Augenblick
länger im Amte bleiben. Er glaube, wenn die Pläne der
Regierung genehmigt würden, so würden sie günstig für den
Frieden Europas sein und zur Civilisation beitragen. Mehrere
Mitglieder der konservativen Parteien wandten sich darauf mit Schärfe
gegen die gehörten Mittheilungen und übten heute Kritik an
der Politik der Regierung. Man glaubt indessen, daß die
Opposition einen förmlichen Tadelsantrag erst nach der Kon-
ferenz einbringen werde. — Im Oberhause machte Lord
Grosvenor den Erklärungen Gladstones analoge Mit-
theilungen.

Der schweizerische Nationalrath hat mit 98 gegen
40 Stimmen die Frage wegen Revision der Bundes-
verfassung an den Bundesrath zur Prüfung und Berichts-
erstattung verwiesen. Dagegen stimmten die Waadländer,
Genfer, Neuchâter und Thurgauer Abgeordneten.

Der kroatische Landtag hat das Budget in namentlicher
Abstimmung mit 57 gegen 23 Stimmen angenommen. In
der Spezialdebatte wurde der Dispositionsfonds für den Deuts-
schen Besatzung von den Mitgliedern der Opposition be-
trübt und von dem Sektionschef Stanovic bestritten war;
genügt.

Der spanische Ministerpräsident Canovas del
Castillo hat in der Kammer über Cuba eine Rede gehalten,
welche auch von der oppositionellen Presse mit Beifall begrüßt
wurde. In derselben verweist der Minister auf die Reformen,
welche er vorgeschlagen hat, daß die Unruhen und die
Emigration der Sklaven die Ursachen der kubanischen Krise
seien. Der Minister bekämpft gleichzeitig alle gewaltsamen
Maßregeln gegen die Unruhen Kubas sowie eine übertriebene
Beratigung des Budgets.

Die „Times“ veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein
Telegramm aus Konstantinopel von heute, wonach ein
Trabe des Sultans erschienen ist, durch welches der An-
schluß der türkischen Eisenbahnen an die serbischen Bahnen
genehmigt wird.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* Rom, 24. Juni. Bei dem Strike der Schuttler in der
Provinz Reggio schritt das Militär ein. Einige Personen sind
hierbei verundet worden.

* Odesa, 24. Juni. Der Adjutant der Genarmenie-
verwaltung, Kapitän Gidighin, wurde in einer Wohnung
mit durchgehender Schläge und einer Dolchwunde in der Brust
tödt angefallen. Wahrscheinlich liegt Seltsamkeit vor.

* Petersburg, 24. Juni. Der Zeitung „Wostoknoje
obozrenije“ ist wegen ihrer fortgesetzten unehrenhaften Haltung

Kardinal Albrecht in Halle.

(Schluß.)

In der Zeit, als dieses Grabmonument gefertigt wurde, war
Albrecht selbst in froherer Gesundheit. Hier sehen dies aus
verschiedenen Bildern, welche Lukas Cranach damals von ihm
entwarf. Da haben wir zunächst das vorrestliche Porträt in
Berlin. Albrecht in halber lebensgroßer Figur nach rechts ge-
wendet, in Kardinalstracht. Wir haben ferner zwei Tafeln,
welche uns den Kirchenfürsten unter dem Bilde des heiligen
Hieronymus vorführen. Die eine ist der sogenannte Hieronymus
im Gehäus vom Jahre 1525, welcher sich heute in der darm-
städter Galerie befindet. Die andre vom Jahre 1527, die
heute im Berliner Museum bewahrt wird, zeigt Albrecht als
heiligen Hieronymus zwischen Bischofwerth vor einem auf Baum-
stümpfen hergerichteten Tische sitzend, von verschiedenem wilden
Thieren freischlich umgeben. Weßhalb Albrecht mit besondrer
Vorliebe sich unter dem Bilde des heiligen Hieronymus dar-
stellen ließ, ist unerklärlich.
Daneben entstand eine Reihe von Kunstwerken an anderen
Orten. Um auch den Bürgern von Mainz seine Sorgfalt für
ihre Wohl zu beweisen, errichtete Albrecht im Jahre 1526
zur Verherrlichung des Sieges Karls V. über Franz I. bei
Pavia den schönen Brunnen auf dem Markte in Mainz, eine
der frühesten Schöpfungen der vollendeten Renaissance in
Deutschland. Ein herrlicher Riesenbrunnen ruht mit dem
obern Gehäl auf drei Pfeilern, die aus der unteren feineren
Bildung hervorgehen. Derselben Brunnen vermitteln den
Uebergang zwischen Pfeilern und Architrav. Aus den Kapitellen
erheben sich geschwielte Strebepfeiler und schließen sich an eine in
der Mitte ruhende Pyramide an, die durch einen auf den
Gesimsen ruhenden Baldachin getragen wird; an dieser Pyramide
sind drei Nischen übereinander angebracht, in welchen die Bil-
nisse der Bischöfe Martin, Bonifacius und Ulrich in ihren
bischoflichen Ornatoren stehen, während die äußeren Säulen-
flächen mit Attributen der Feldarbeit, des Reiches, der Kunst
und des Krieges in Relief verziert sind.
Aber auch damit waren Albrechts Pläne nicht erschöpft.
Die Ausgestaltung der Stiftskirche war kaum be-

endet, als der Erzbischof den Plan faßte, noch ein andres
großes Gebäude errichten zu lassen. Das neue, mit weltlichen
Kanonikern besetzte Kollegiatstift sollte auch mit einer Universität
verbunden werden. Die Kanonen und Wikarien des Stiftes
sollten zugleich Lehrer einer neuen Hochschule werden. Das
Gebäude, welches Albrecht zu diesem Zwecke errichten ließ, ist
die heutige Residenz. Sie war an der Stelle gebaut, wo
vorher ein Hospital gestanden hatte, und man begann bald
darin Vorlesungen über katbolische Theologie zu halten. Das
Gebäude hat jetzt, arg verfallen und einseitig, wenig mehr von
seinem ursprünglichen Glanze bewahrt. Zwei große Bogen-
portale, jedes mit einem kleinen Pfeilerchen zur Seite, in ein-
fachen Frührenaissanceformen gehalten, führen in das Innere.
Ein Saalengang, von dem jetzt noch Theile erhalten sind, um-
gab das Erdgeschoß. Der weit, unregelmäßige Hof muß
ebensfalls einen bedeutenden Eindruck gemacht haben.
Nachdem Stiftskirche und Universität vollendet waren, unter-
nahm Albrecht sofort andere neue Kirchenbauten. Er ließ die
beiden alten Kirchen auf dem Markte, die Marienkirche und
die Gertrudenkirche, 1529 abbrechen und an ihrer Stelle eine
neue Marienkirche bauen. Die Kirche, deren Plan 1530 be-
kannt wurde, schließt erst am 1. Dezember 1554, wie die über
den fideischen Eingangschrift bezeugt, durch
den Baumeister Hieronymus Hofmann vollendet. Nichtsbe-
sonders hat Albrecht schon während des Baues für ihre innere
Ausstattung gesorgt. Ein feierliches Altarbild, 1529 vollendet,
schmückte das Innere. In der Mitte steht Maria, auf der
Wunderschiff ruhend, mit dem Kinde auf dem Arme, von
geschwielten Engelsköpfen umgeben. Anks von dem Himmel-
könig hütet betend Kardinal Albrecht im Purpurgewande.
Auf den Seitenstühlen des Bildes sind der heilige Moriz und
andere Heilige fast lebensgroß dargestellt. Auch über den
Wieser dieses Bildes sind wie über den des Altarbildes der
Stiftskirche die Ansichten geteilt. Die einen betrachten das
Bilder als eine der vorrestlichsten Arbeiten Lukas Cranachs,
während die anderen darin das Hauptwerk des Pseudograeco-
wird (Simon von Alkoffenbach) erblicken.
Auch ein prächtiges Gebetbuch war wiederum nöthig, und
abermals wurde Glogaden damit beauftragt. Das Buch
wurde im Jahre 1531 vollendet. Auf der ersten Pergament-

seite ist von Albrechts eigener Hand eingeschrieben: Anno
Domini MDXXXI completum est processus octavo Sabbato
post Invoavit Albertus Cardinalis mana propria scriptis.
Wenn die Miniaturen sämtlich von Glogaden herrühren,
so hat dieser darin alle seine früheren Arbeiten übertrieben.
Namentlich ein Blatt — wie in einem Kirchhofe vier Mönche
einen Sarg in die Erde lassen, der Priester denselben mit
Weißwasser besprengt und der Todengrüber gleichzeitig zur
Seite blickt — ist so vorrestlich, daß man unwillkürlich an
einen niederländischen Meister denkt.

Aber noch von einem zweiten Künstler ließ der Kardinal
damals arbeiten. Hans Sebald Beham hatte um das Jahr
1530 seiner Vaterstadt Nürnberg den Widen gelehrt und kam
auf seiner Wanderung mit Albrecht in Berührung. Von
seinem Künstler rühmt zum Teil ein zweites, nach Albrechts
eigenhändiger Inschrift ebenfalls 1531 vollendetes Gebetbuch
her. Von den acht vorzüglichsten in dem Buche enthaltenen
Miniaturen, welche die Beichte, die Vorbereitungen zur Messe
und die Messe selbst darstellen, sind zwei mit Glogaden
bezeichnet.

Diese vorrestlichen gelungenen Blätter veranlaßten den Kardinal,
diesem vorrestlichen gelangenen Blätter veranlaßten den Kardinal,
diesem in Auftrag zu geben, den
dieser im Jahre 1534 auszuführen. Er schloß die Arbeit
Albrechts Schloß zu Mainz mit vier Szenen aus dem Leben des
David, welche darstellen, wie der König aus siegreicher Schlacht
heimkehrend vom Volke empfangen wird, wie er die schöne
Bathscha im Bade besuchte, wie Urias, Bathschas Gatte, in der
Schlacht fällt, und wie der Prophet Nathan dem Königen
Sünden die Schuld predigt hält. Die zweite dieser Szenen ist
die festschöne. Es handelte sich dabei nicht um den König
David, der nur in weiter Entfernung auf einem Balkon sichtbar
ist, sondern um den Kardinal Albrecht selbst, welcher von
seinem Hofstaate umgeben an der Drückung des Bassins leht
und der Waden anspäht. Diese Waden ist nicht Bathscha,
sondern die schöne Margarethe Kiedinger, die Geliebte des
Kardinals, mit der Albrecht trotz aller Anfeindungen während
vieler Jahre hindurch in Verbindung blieb.

Als Margarethe im Jahre 1538 starb, ließ Albrecht ein
prächtiges Bronzegrabmal für sie anfertigen, das in der
Stiftskirche zu Walsenburg aufgestellt wurde. Die Pfister

gegenüber den Behörden Sibiriens die zweite Verwarnung erteilt worden. — Der Wollhändler in London v. Stahl und der Gelehrte am vormaligen bairischen Hofe Baron Frederitz sind getrennt auf ihre Voten abgegangen.

Warez, 24. Juni. Ein in dem Vitzslotte veröffentlichtes Communiqué bezeichnet die von bairischer Seite gebrauchte Werbung über angebliche Unruhen und Demonstrationen in mehreren Provinzialstädten als ungeschickt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Se. Maj. der Kaiser, dem die Vadeban in Eins ganz vortheilhaft bekannt, sieht nicht nur föhlig einen Gesellschaftsreis gebührendes Honorar, darunter Verzeihen der Persönlichkeiten aus dem Umkreis der sich zum Diner, sondern er flattet auch mehrfach Personen Besuche ab. So beehrte Se. Majestät fünglich die Gräfin Schlippenbach und den Kommerzienrath v. Povel mit einem Besuche, der eine gute Stunde währte. Auch empfing der Monarch am Sonntag den Ersten Bürgermeister von Wiesbaden, Dr. v. Zell, und den Stadtkommissioner Srauel, um sich von ihnen unter Vorlage der betreffenden Pläne über den Neubau des Hoftheaters, das Theaterprojekt und den in Aussicht genommenen Saalbau der neuen Kolonade in Wiesbaden eingehender Bericht erhalten zu lassen. Der hohe Herr, welcher in dem allerhöchsten Besuche die Gräfin Schlippenbach die nach der Kometenreise zu besiegenden Salons bewohnt, läßt sich schon zeitig von seinen Kammerdienern werden, innerhalb einer halben Stunde aufstehen, und empfängt dann den Besuch der Bekannte. Ueber die vom Warmbrunn getragenen, mit Leinwand und hohen Kopsen versehenen reich geschmückten Tische bespricht er sich in Begleitung des dienstlichen Hülfswärters auch dem Reichsbrunnenhaus, woselbst der Kaiser persönlich aus der Hand der Damenmädchen seinen gefüllten Becher entgegennimmt. Eine unbestimmte Zeit widmet der Kaiser der Kronenode, während welcher er einen gleichmäßigen schmerz Schritt einläßt. Die häufige Bitterung findet bestelle in den Anlagen am Waldpark, der iselbsten Wetter in der gebeten Waldschloßbahn bis zu großen Fontaine statt. Nach der Fontaine folgt der Kaiser in seine Apartements zurück und nimmt das Frühstück ein, worauf die föhliche Vorträge beginnen. Abends wohnt der Kaiser häufig den Theater-Vorstellungen der französischen Schauspielergesellschaft im Kuriaaltheater bei. Der hohe Herr erachtet am schließlichen in Guld, dunklen Fremdenbesuch und hohem Guldentheil. — Gestern nahm Se. Maj. vor dem Diner den Vortrag des Reichs. Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen. Zum Diner waren geladen: General der Infanterie v. Woma, Generalleutnant v. Wigenhoff, Oberst v. Koenig, Landesregierungsrath v. Grotz, Graf Emsiedel. Heute früh letzte Se. Maj. die Kränze fort, erziehen auf der Kronenode und empfing später den Hofmarschall Grafen Verpouder und den Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, zum Vortrag. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche sich heute zum Besuch bei ihrer Tochter, der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, nach dem Saag zu begeben gedachte, hat ansichlich des Ablebens des Prinzen von Oranien ihre Reise verziehen. — Der föhliche Hof legte am 23. Juni für den Prinzen von Oranien, Kronprinzen der Niederlande, auf 14 Tage die Trauer an. — Prinz Wilfried, Erbprinzebis des Johanniter-Ordens, ist gestern früh in Sonnenburg eingetroffen.

Berlin, 24. Juni. Im Reichstage stand heute das Militärerkennungsgefes für den Tagesordnung. Von der 3. Prop. betragenden Beitragspflicht sollten nach der Regierungsvorlage Offiziere, Mergte und Militärbeamte befreit sein, welchen vor Erteilung des Beitragsbeschlusses der Nachweis eines bestimmten Vermögens aufzuleist ist, so lange sie unverschuldet sind. Die Kommission hat diese Befreiung auf die katolischen Militärgeistlichen und die noch nebenamtlich im Reichsdienst beschäftigten Beamten beschränkt. Die Deutschnationarier wollten die Regierungsvorlage wieder bestelle, event. beitragspflichtig. Abg. v. Münnigerode die Offiziere nur mit 1 Prozent ihres Gehalts beitragspflichtig zu machen. Doch obgleich der Kriegsminister v. Bronnart v. Schellendorff die Kommissionsvorschlüge für unannehmbar bezeichnte, wurden diese nicht nur von den Reichs-Freisinnigen, sondern auch namens der Reichspartei durch den Abg. Prinz Carl nachdrücklich vertreten und die Besetzung der Offiziere vor den Civilbeamten hier für schlechthin unzulässig erklärt. Das Haus entschied sich denn auch mit großer Mehrheit für den Antrag seiner Kommission. Es wurden dann noch einige Petitionen erledigt und schließlich nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Kaufner für unglücklich erklärt, nachdem vorher eine ziemlich erregte Debatte über die zahlreichen im Königreich Sachsen konstituirten Wahlbeirathungen stattgefunden hatte. — Nächste Sitzung: morgen (Petitionen, dritte Lesung der Anträge Windthorst und Ackermann).

Da der Abschnitt 8 des Unfall-Versicherungsgefes betreffend das Reichsversicherungsamt zu denjenigen Abschnitten des Entwurfes gehört, welche mit dem Tage der Verkündung des Gefes in Kraft treten sollen, so wird die

Forderung für Erchtung dieses Amtes noch in diesen Tagen an den Reichstag gelangen. Das Amt soll aus mindestens drei föhändigen Mitgliedern einschließlichen des Vorsitzenden und aus acht nicht föhändigen Mitgliedern bestehen. Die föhändigen Mitglieder werden auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser an Lebenszeit ernannt. Von den nicht föhändigen Mitgliedern werden vier vom Bundesrat aus seiner Mitte und je zwei mittelst föhrichtlicher Abstimmung von den Genossenschafts-Vorständen und von den Vertretern der verchteten Arbeiter aus ihrer Mitte in getrennter Wahlhandlung unter Leitung des Reichsversicherungsamtes gewählt. Die Amtsdauer der nicht föhändigen Mitglieder wdhrt vier Jahre.

Eine am 22. d. in Dortmund stattgehabte vom liberalen Wohlkomite einberufene Versammlung hat nach einem Vortrage des Landtagsabg. Scheniberg einstimmig folgende Resolution angenommen:

Das liberale Wohlkomite für den Reichstagswahlkreis Dortmund besetzt seine Uebereinstimmung mit den Grundsatzen der heibelberger Erklärung vom 23. März d. J. Die Versammlung begrüßt in dieser Erklärung mit Genugthuung das Bestreben der liberalen Partei, sich den positiven Aufgaben des Staates auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens energisch wider zuwenden. Vorbedeutlich sorgfältiger Prüfung der einzelnen gebotenen Maßnahmen hält sie eine Untertheilung des Reichstagsrates für seinen einzigen Eintritte für die Interessen der Landbevölkerung, des Handels und der Industrie auch durch den liberalen Theil der Volkvertretung für geboten. Insbesondere hält die Versammlung es für eine Pflicht der liberalen Partei, die Reichsregierung in ihren Bestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen durch Schaffung von Kranken-, Unfallversicherungsgesetzen und Arbeiter-Versicherungsgesetzen zu unterstützen. Auch die Förderung der deutschen Kolonialbestrebungen glaubt sie von einer nationalen Volkvertretung erwarten zu dürfen. Bei föhünftigen Reichstagswahlen soll die Aufstellung der Kandidaten im Sinne vortestender Resolution erfolgen.

* Den großen Selbst-übungen des VII. Armecorps vor Sr. Maj. dem Kaiser ist, dem Vernehmen nach, folgende Zeiteinteilung zu Grunde gelegt: Montag, den 15. Sept.: Große Parade föhlichst Besichtigung. Dienstag, den 16.: Corps-Parade gegen einen manövrirten Feind föhlichst bei der Wittwoch, den 17.: Aufst. am 18., 19. und 20. Sept. finden Feldmanövrer des bereinigten VII. gegen das VIII. Armecorps der Weibung statt.

* Der Kaiser von Rußland hat einen Befehl erlassen, nach welchem die Offiziere und Offizianten des 85. Woburgischen Infanterie-Regiments, zu dessen Chef föhlichst Prinz Wilhelm von Rußland ernannt, föhlichst bei der Verfertigung des Großfürsten Kronenbildes ernannt wurde, horten den Namenzweig des Prinzen zu tragen haben.

* Dresden, 24. Juni. Der König traf heute früh bei seinem Wobhilen von München über Frankfurt hier ein und wurde auf dem föhlichen Bahnhofe von föhmmlichen Ministern, den Epikern der Militär- und Civilbehörden und den Vertretern der Stadt begrüßt.

Wetterologische Station.

	24. Juni 10. abds.	25. Juni 6. m. mgs.
Barometer Millimeter	754,78	754,55
Thermometer Celsius	+13,13	+13,38
Relative Feuchtigk.	85,7%	88,5%
Wind	0	0
6 U. früh. Temperatur n. d. R. d.	+5,3	
Wasserwärme der Seele 11 Grad.		

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg, d. d. Sternwarte bei Pola. 24. Juni 8 U. morgens. Der Saunzug über den nördlichen Europa war wdhlich, aber dem meisten über Frankend hier ein und wurde hier das Wetter noch andauernd kühl, trübe und unruhig bei wdhlichen nordwestlichen Winden. Im föhlichen Theile, wo die Niederdrücke aufgetreten hatten, iden Wdhlichungen eingetreten. Karlsruhe meidete wdhlich. Sonntag 767 + 18 Windst. 768 + 15 Windst. 769 + 15 Windst. 770 + 15 Windst. 771 + 15 Windst. 772 + 15 Windst. 773 + 15 Windst. 774 + 15 Windst. 775 + 15 Windst. 776 + 15 Windst. 777 + 15 Windst. 778 + 15 Windst. 779 + 15 Windst. 780 + 15 Windst. 781 + 15 Windst. 782 + 15 Windst. 783 + 15 Windst. 784 + 15 Windst. 785 + 15 Windst. 786 + 15 Windst. 787 + 15 Windst. 788 + 15 Windst. 789 + 15 Windst. 790 + 15 Windst. 791 + 15 Windst. 792 + 15 Windst. 793 + 15 Windst. 794 + 15 Windst. 795 + 15 Windst. 796 + 15 Windst. 797 + 15 Windst. 798 + 15 Windst. 799 + 15 Windst. 800 + 15 Windst.

Schwamm.

Zum vierten Male in einem Zeitraum von fünf Jahren sind die Obergegenden durch Ueberfluthung heimgesucht worden. Im österrichischen Grenzstrich, wo die Olla und Ostria die weidlich überfluthet haben, und im Dertthale selbst ist durch Ueberfluthung der Aeder und Weiden ein noch gar nicht so überlicher Schaden entstanden. Deren Höhepunkt hat die Ueberfluthung übergritten. Die jüngsten Berichte aus Kattibor sprechen von einem allmähigen Sinken der Wassermaffen. — Die Wdhlichkeit der Seele, Jta, nach welcher auch am „Mahlgebirge“ bei Ruine durch Eindringen von Tagewässern zum Glück nicht zu bedauern haben. Die Seele ist nicht mehr, von dem Wohlstand auf „Deutschlandgrube“ nicht berührt, der Betrieb gar nicht gestört und kein Mensch verunglückt. Aus Vemberg wird gemeldet, daß dort der Wasserstand vorwiegend im Abnehmen begriffen ist. Doch haben neuerdings an einer Baumen der Weichsel Dammbrüche stattgefunden, durch

welche mehrere tausend Hektar Grundstücke und ganze Dörfer unter Wasser gesetzt worden sind. Der Regen hat nach gelassen, aber das Wetter ist in den heimgedachten Gegenden noch immer trübe. Das anstehende rapide Steigen der Weichsel sowie des Elbes, der fleißigst angestrichen, nicht immer größere Besorgungen an. Das Wasser der Weichsel unterhalb sibirische Gebirge und ist sie mit sich fort. Auch ist der Bedarf von Menschenleben zu zwei. Der Damm bei Warkon ist durchgegangen und man befürchtet eine Ueberfluthung der vorläufige Praga, Saska und Kampa und bei den niederen Einbrüchen von Warkon, welche einen Lufte hier. Ein großer Theil der Praga, der sich in der Praga befindet, wird auf etwa 300.000 Einwohner gelöst. Eine gleich große Ueberfluthung hat seit 1867 nicht stattgefunden: den ganzen Weichselthale entlang ist die Erde als verndicht anzuheben. Der Dnieper ist ebenfalls von neuem gestiegen und schwemmt bei Kiew mehrere Häuser weg, wobei mehrere Personen umkamen. Am Fundationsgebiete der Weichsel, Sarnos und Tar und über dreißig Dörfern überfluthet und die Erde ist total verndicht.

Witter-Ausichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.
am Samstag, 25. Juni. Während sich das im Osten lebende Druckminimum von unten erhebt, erchtend vom Westen her eine neue Depression, so ist zwar weitere Erwärmung, doch zunächst noch trübes Wetter mit leichten Niederschlägen wdhlichlich ist.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

□ Aus der Provinz Brandenburg, 24. Juni. In der an pädagogischen Gegenständen sehr reichen Angelegenheit von Ludan ist wiederum ein merkwürdiger großer (offener) Bronzestempel von Ludan, dessen Fundort von einem wdhlichen der Lufthe Topus bei Weibitz, auf der Feldmark des Herrn Rittergutsbesizers Witta belegen. Der Ring ist 500 Gram schwer und hat einen Umfang von 66 Centimeter; der runde Bogen ist ca. 1 Centimeter dick, die Enden sind dünnere, vierseitig und zeigen nach der Richtung, wodurch sich der Schluss des Ringes hinweisend bezeichnen lassen. Der Bogen selbst ist aus einem wdhlichen durch und föhlichen Eintritten kunstvoll verziert. Die Größe und der Reichthum sprechen dafür, daß er derzeit als Halsring getragen und ein Zeichen besonderer Würde gewesen ist. — Die Ehre des verstorbenen Prof. Dr. Droyen werden der W. J. anlage den literarischen Nachlaß ihres Vaters zusammen und veröffentlicht. Es handelt sich um den Nachlaß verchiedener angelegener Arbeiten wie um die Veranlassung neuer Auflagen früherer Werke, und im weiteren empfiehlt es sich, alles zu sammeln, was in den hinterlassenen Manuskripten etwa an biographischen Aufzeichnungen vorhanden war.

Provinzial-Nachrichten.

Der Redakteur unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ist Hr. Müller, Hauptle der Cavallerie, geboren am 18. März 1848 in Berlin.

S. Witterfeld, 24. Juni. Nach aufstehendem Anzeigener wurde am Sonntag von Witten auf telegraphisch 500 Wasser der Wulde angemeldet. Mithige Hände regten sich bald, das den resp. Orts aus der Wuldenau zu retten. Gestern nach 4 Uhr früh dann auch der Fluss in rascherer Weise, jedoch selbst garwöhnlich in sich gelassen werden mußten. Am 23. d. wurde die Wuldenau zwischen den Mühlbännen theils unter Wasser, heute ganz blank. Die weite Fläche gleich einem wdhlichen Meer. Die Aue bei Rouch ist stark betroffen, besonders aber die Friederichsdorfer Aue, da diese kein Mühlbännen schließt. Das Gewässer ist sogar bis nach den Sämmern getreten, denn die große Erdbahnwuldenau der Witterfelds ist durch den Anzeigener flüßend. Auch Grewin und Jechin sind bedeutend geschädigt. Seit vielen Jahren kann man sich keines so bedeutenden Sommerhochwassers entsinnen. Der Schaden wird enorm sein. Auch die Weine ist infolge des Stauwassers angegriffen und hat das Gewässer sich über die Weine gelöst. Heute nachmittag sieben die Wasser unermesslich. Die Witterfelds sind die Weine der Witterfelds zu Witterfelds feierte am Sonntag die Weine ihrer ihm von Herrn Amtmann Neubaur geschickten werthvollen Jagde. 23. Kriegervereine nahmen daran theil.

Nordhausen, 23. Juni. Schon seit Jahren hatten Wilder die im Forst bei Heringen für Weine getrieben. Gestern nach Mittag waren die Weine hier auf Weine. Lebende Weine sind als Wilder bekannt Stelmacher, Dietrich, Grewin und beobachtet, den Nordh. Kurier zufolge, daß derselbe einen Hahn hoch. Sofort verlegt, flüchtete er sich nach einem im Walde solist stehenden Stalle und lag sich daelbst ein. Da die Aufforderung zu öffnen, erfolglos blieb, wurde der Stall umfassen und Weine entfernt. Das Wilder fernere Widerstand einsehen, öffnete Dietrich nach dem Eintreten derselben die Thür. Im Stalle fand man unter einer Kruppe in der Mauer zwei Gewehre, das eine abgesehen, das andere mit einer Kugel geladen, und den noch warmen Hahn.

Nordhausen, 23. Juni. Am Nachbardoer Weine das sog. Kupfelfeier wurde getrennt in abgetragener Weise das sog. Kupfelfeier getrennt von Fremden. Das Fest begann mit der Weine, unter dem Festen war je vier Kühen bespannten Wagen, wdhren erstere mit Kränen und letztere mit Weine gefüllt waren. Diesen folgte noch ein mit zwei Kühen bespannter Fuhrwagen, in welchem der Doktor (Zieraxel) lag. Vor Abgang des Zuges hielt ein berittenes

heimath nachzusehen, als der Kardinal ein altes Spiel damit wieder begann und den Ablass seines Heiligthums auch in Mainz zu verwerten verordnete.

Albrecht selbst lebte seit dem Jahre 1540 größtentheils in seinem Hillen Altschloss, das er wie ein föhziges Thier liebte. Er war ein gebrochener Mann und machte noch im Jahre 1540 sein Testament, wonach der ganze kirchenschatz samt vier Wdhren — einem Selbstporträt, einem Ecoz hmo, einer „Parnbergzeit“ von Dürer und einem jüngsten Gerichte — dem Dome zu Mainz, alles übrige der Stiftskirche zu Altschlossburg zufiel. Aber trotz alles Lebensüberflusses und trotz aller bittern Erfahrungen verließ ihn auch in diesen letzten Lebensjahren nicht seine frühere Baukunst. Schon im Jahre 1528 hatte er den Bau einer Kirche in Altschlossburg beschlossen, der wegen politischer Verwickelungen und vielfachen Geldmangels erst zur Ausführung kam. Jetzt im Sommer 1542, als er fast immer in Altschlossburg wohnte, tauchte der frühere Plan wieder auf. Die Stadt und einige Wdhren gaben den Boden wdhlichst her, das Kollegiaten in Altschlossburg ließ das nöthige Geld für den Bau, und so wurde in den Jahren 1543 bis 1544 die sogenannte Heiliggrabkirche in Altschlossburg ausgeführt.

Diese Kirche war das letzte Werk, welches Albrecht ins Dasein rief. Am 24. September 1545, im fünfundsünfzigsten Jahre seines Lebens, starb er und wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt gewesen war, in Altschlossburg in dem Grabmale Peter Bischofs, sondern in Mainz unter einer Laubplatte, die er sich erst im Jahre 1540 hatte anfertigen lassen, beigelegt.

An dem, was er geschaffen, kostete kein Segen. Das unter ihm in Halle, Mainz und Altschlossburg entstand, ist jetzt zum größten Theil in alle Welt zerstreut oder spurlos von der Erde verndungen. Seine Bauten in Halle sind theils verfallen, theils durch spätere Zufälle vollkommen verändert. Von seinem Hauptwerk, dem Halleischen „Heiligthum“, ist wenig

mehr übrig. Alle nach Mainz gekommenen und mit dem dortigen Domkapitel vereinigt prachvollen Gefäße, Paramente, Kirchengüter und Geräthe theilten mit diesem bis auf einiges zur Zeit der französischen Invasion im letzten Jahrzehnte des achtzehnten Jahrhunderts das Schicksal der Verwüstung und Zertrümmerung in alle Welt. Selbst das Heiligthum wdherte aus dem mairer Schosse in d. r. Lourve und kam in Deutschland nur in einer Kopie, welche Louis Philippe 1844 Friedrich Wilhelm IV. schenkte und welche jetzt im Berliner Kupferstichkabinet aufbewahrt wird, bewahrt werden. Nur was nach Altschlossburg gelangte, findet sich bis auf das berühmte Grünealtesche Altarwerk, das 1836 in die münchener Pinakothek geschafft wurde, größtentheils noch dort vor. Die Stiftskirche ist voll von Werken der Plastik und Malerei. In der Bibliothek bewahren wir Glöckendons und Behans prächtig illumirte Bücher, wdhren auch gleichzeitig Meister Simons Miniaturwerk die Pracht des hallischen Reliquienbuches abnen und seinen Verlust auf diese Weise besagen läßt. Aber auch in dem stillen Altschlossburg war nicht alles geboren. Die Heiliggrabkirche, Albrechts letztes Werk, überlebte ihren Erbauer nicht lange. Sie wurde im Jahre 1807 durch folgenden Religionskrieg zerstört, wdhren föhlichst ein Brand der Flammen. Jetzt liegt von ihr nur noch ein verlassenes Gemäuer in einem der Ecken des föhlichen Hofgartens Schöthals, von Truenerneben umschlossen, welche das Malerische des Baues erhellen und ihm einen wehmüthigen Ausdruck verleihen. Die Ruine erzählt von der Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke. Oben auf dem First prangt nur noch unerschüttert der brandenburgische Aar, den Albrecht zur Erinnerung an seine Abstammung an allen seinen Bauten anbrachte und der seitdem mit seinen Fingeln Europa beherrschte.

Richard Voss,

Brüderstraße 18-20.

Parterre u. I. Etage.

Reste und Roben knappen Maasses

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Salzbrunner „Oberbrunnen“,

der eigentliche „Schlesische Oberbrunnen“,

ist die Hauptquelle des Kurortes Ober-Salzbrunn in Schlesien

und eine alkalische Quelle ersten Ranges. Er ist durch Temperaturverhältnisse und Gasreichthum besonders zur Verjüngung geeignet und **altbewährt in Krankheiten der Atmungs-Organen und des Magens, ferner bei Hämorrhoidaliden, bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Gicht etc.** — Die Verjüngung des „Oberbrunnens“ (Schlesischer Oberbrunnen) und des Mühlbrunnens (jährlich circa 300.000 Hefen) geschieht zu jeder Zeit. **Frische Füllung ist stets in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.** — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Flasche Oberbrunnen mit dem kaiserlichen Brunnenstempel und gleichzeitiger Etiquette versehen ist. — Saison im Kurort von Anfang Mai bis Ende September.

Königlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

Der Berliner Localanzeiger

Bringt Neuigkeiten aus Berlin betr. Politik, Musik, Theater u., sowie einen spannenden Roman. Er erscheint jeden Samstag und kostet monatlich nur 25 Pf. Probeummern gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Schroedel & Simon**, am Markt.

Möbeltransport-Geschäft Otto Kästner.

Witte Juli gehen 2 große Versandmöbelwagen von Chemnitz leer nach Halle a/S. zurück. Darauf reflectirende Herrschaften erlaube ich mich zu empfehlen. **O. Kästner**, Tapezier und Decorateur.

Künstliche Zähne,

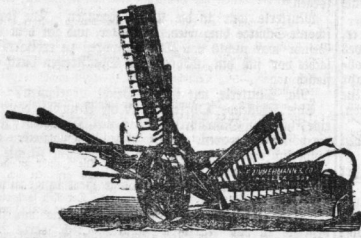
schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauchbarkeit und Haltbarkeit.

Preis pro Zahn von 3 Mark an.

Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc., prompte Ausführung, solide Preise. Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern bereit, Zahnpiegen in einem Tage auszuführen.

Th. Werndt, Zahnkünstler, Leipzigerstr. 14.

Mein Schaukasten befindet sich Leipzigerstrasse 26.



Deutsches Fabrikat!

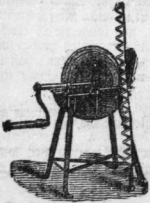
Mähmaschinen

für Gras und Getreide.

Eigene Construction „Teutonia“.

Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.

Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Burdick“, „Samuelson“, „Howard“, „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen von M. 200 ab.



Schleif-Apparat für Mäh-Maschinen-Messer, welcher das sonst lästige und zeitraubende Schärfen der letzteren bequem u. rasch ermöglicht.

F. Zimmermann & Co.

Fabrik

landwirtschaftlicher Maschinen

Halle a. S.

Cataloge gratis und franco.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrenplacat Amsterdam.



Freitag den 27. Juni Vormittags haben wir einen größeren Farnschäfer
beste bayrische Zugsoslen
im „Rothem Hof“, Halle a/S.,
zum Verkauf.

Kahn & Schloss.

Concurssmassen - Ausverkauf.

Die aus der

Julius Rothenberg'schen Concurssmasse herrührenden Manufactur- und Modewaaren

werden heute und folgende Tage mit andern

zu unsern festen Tagespreisen ausverkauft

Grosse Steinstrasse 66.

Buckskin-Reste

offert zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Oscar Steinbick,
grosse Ulrichstrasse 34.



Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfohlen

Otto Unbekannt,
Kleinschmidlen.

Treibriemen

aus gutem Kienleder, von 20-150 mm Breite, desgl. vorzügl. Maß- u. Bindetriemen, hat stets auf Lager u. empfiehlt bei billiger Preisstellung. Weitere, sowie Doppelriemen nach Maß. Reparaturen prompt.

Halle a/S., Frauststraße 5,
Nähe der Bahn.
R. Donner, Sattlermeister.

Neue und geb. Möbel
verkauft
Erddel 7. var.

Helmische Malzboungs
gegen Gysten u. Geiferkeit
von reichlich bekannter Güte und Wirkung empf.

W. Schubert, große Steinstraße 1.

Eisenlack,
tiefschwarz und glanzhaltend, offeriren
Friedr. Schütter Söhne,
Marsch. Chaussee u. Königstr.-Ecke.

Cöllme.
Sonntag d. 29. Juni ladet zur Tanzmusik ein
Pangert.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag 1 Uhr entschloß sich in Folge eines Gehirnschlags unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Amtmann **Franz Wilhelm Köhler**, in seinem 76. Lebensjahre. Derselbe ist geboren am 23. Juni 1834. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Donnerstag den 26. d. Mts. früh 10 Uhr.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr starb unsere gute Fräulein nach langen Leiden in dem zarten Alter von 6 Jahren 6 Monaten. Um ihres Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Cupermann nebst Familie.
Halle a/S., den 25. Juni 1884.

Für den Ankertheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Art. Hellwig.

Gründlicher Violin-Unterricht

wird ertheilt
alter Markt 21. I.

Hannoversches Pferde-Rennen 1884.

XVII. Große Verloosung

von Pferden, Equipagen, Silbererichtungen

u. Loose à Stück 3 Mark

empfiehlt **A. Molling,**
General-Deh. Hannover

und die durch Placate ertheilten Verlosungen

10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.

1050 werthvolle Gewinne.

Verkaufsstellen in Halle a/S. bei **J. Barch & Co., Georg Kettler, W. König, Expedition der Saalezeitung, Max Koestler's Buchbdlg., W. Liebsch, Exped. der Sächsischen Zeitung, Gust. Moritz, J. Neumann's Garten-Verlegungen, Ernst Peter, Georg Schultze, O. J. Seidler, Schroedel & Simon, Steinbrecher & Jasper, Louis in Gieslben Otto Hüntchen und Theod. Merckel, in Lauchstädt F. C. Demand, in Wische Carl Beyer, in Strenzhausen H. Maass, in Altleben a/S. Eduard Schmidt, in Löbzin Restaurateur Hündorf.**

Pa. westfälische Schmiedekohle

offert in Lowrys, Fuhrn u. kl. Quantitäten billigest
Gustav Mann junior, Halle a/S.

Fürstenthal.

Gute Wittwoch

Grosses Rosenfest.

Abends 7/8 Uhr Concert von der Capelle des Herrn Halle
Militär-Musik. Braut-Gewerbet, Illumination, Beng. Beleuchtung der Anlagen; Gesangsvorträge.

Jede Dame erhält ein Rosen-Bouquet von künstl. Rosen.
Entree 25 Pf. Kinder frei.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.